

der Sintflutbrunnen**Brunnen**

Der Sintflutbrunnen in Bromberg

Als Monumentalbrunnen wurde er 1904 eingeweiht.

Von Wilfried Samel

Vor einhundert Jahren, am 23. Juli 1904, wurde der Sintflutbrunnen in Bromberg enthüllt. Er stand nur 39 Jahre, denn 1943 wurde der mächtige Brunnen für Kriegszwecke zerstört. Die Wiedererrichtung des Brunnens ist schon seit mehreren Jahren der Wunsch vieler Freunde der Stadt. Im vergangenen Jahr hat sich in Bromberg die "Gesellschaft für den Wiederaufbau des Sintflutbrunnens" gegründet. Im Vorraum des Jurasz-Krankenhauses wurde eine Ausstellung mit Bildern vom Sintflutbrunnen gezeigt. Professor Zygmunt Mackiewicz vom Jurasz-Krankenhaus, Vorsitzender der gerichtlich eingetragenen Gesellschaft, sagt: "Ich bin einer derjenigen, die glauben, daß der Sintflutbrunnen in ganzer Schönheit auf dem alten Platz wieder zu sehen sein wird. Das ist mein Traum, aber ich nehme ihn sehr ernst. In unserer Gesellschaft sind nur ernsthafte Menschen."

In der in Bromberg erscheinenden Tageszeitung "Gazeta Wybrzeża" veröffentlichte die Journalistin Katarzyna Staszak am 12. Dezember 2003 einen großformatig bebilderten Artikel über den Sintflutbrunnen, den sie uns in deutscher Übersetzung zur Verfügung stellte.

Mirosław Lech, Mitglied der Wiederaufbau-Gesellschaft in Bromberg, wohnhaft in Frankfurt am Main, stellte für diesen Artikel in "Bromberg" nicht nur eine Vielzahl von Bildern zur Verfügung, sondern auch reichhaltiges Textmaterial, zu dem der 1901 zwischen dem Ministerium in Berlin, dem Bromberger Magistrat und dem Künstler Professor Ferdinand Lepcke geschlossene sechsseitige Vertrag zur Errichtung des Brunnens ebenso zählt wie das "Bromberger Tageblatt", das in seiner Ausgabe vom Sonntag, 24. Juli 1904, über die tags zuvor stattgefundenen Enthüllung des Bromberger Monumentalbrunnens berichtet.

Professor Dr. Georg Minde-Pouet, Stadtbibliothekar in Bromberg, vermittelt in seinem in den Monatsblättern für Heimatkunde ("Aus dem Posener Lande", 1911) veröffentlichten Beitrag "Neue Kunstwerke in Bromberg" umfassend die Geschichte des Sintflutbrunnens, die nachfolgend wiedergegeben wird.

Mitte September 1897 regte die Landes-Kunst-Kommission zur Förderung der bildenden Künste die Herstellung eines monumentalen Brunnens und seine Aufstellung in einer größeren Provinzialstadt an; die Kosten des Entwurfs und der Ausführung im Betrag von 60.000 bis 75.000 Mark sollten aus dem staatlichen Fonds für Kunstwerke bestritten, die Kosten für Aufstellung, Einrichtung der Brunnenanlage, Wasserzuführung, Platzregulierung usw., die auf 20.000 bis 25.000 Mark veranschlagt wurden, dagegen von der betreffenden Stadt getragen werden. Für diesen Brunnen in Aussicht genommen wurde die Stadt Bromberg. Noch im September 1897 nahmen die städtischen Körperschaften dieses die Stadt Bromberg in hohem Maße auszeichnende Geschenk der Staatsregierung ohne Änderung und Einschränkung an. Als Standort hatte der Kultusminister zuerst den Weltzienplatz mit seinen entsprechend umzugestaltenden Gartenanlagen bestimmt. Nach langen Verhandlungen indes wurde, zweifellos sehr zum Vorteil der ganzen Anlage, von den zuständigen Ministern auf Antrag der Stadt genehmigt, daß der Brunnen am Rande des Regierungsgartens, aber ganz auf fiskalischem Terrain stehend, mit der Front nach dem Weltzienplatz, seinen Stand erhielt. Zu diesem Zwecke wurde damals der bis dahin eingezäunte Regierungsgarten der Stadt zur Benutzung als öffentlicher Park mit der Verpflichtung unentgeltlicher Unterhaltung überlassen: ein neues Geschenk, das die großen Opfer, die die Stadt ihm seitdem gebracht hat, lohnt; denn dieser herrliche Park lockt nicht nur die Müßiggänger an, in ihm zu lustwandeln, er zwingt durch seine Lage mitten in der Stadt auch den, der seinen Geschäften nachgeht, ihn wieder und wieder zu durchqueren. Bereits am 25. April 1898 hatte der Kultusminister das Preisausschreiben zur Erlangung eines Modells für den Brunnen erlassen. Alle preußischen und in Preußen lebenden deutschen Bildhauer waren zum Wettbewerb zugelassen; ein Motiv wurde nicht vorgeschrieben, sondern nur gesagt, daß der Brunnen freistehend entwickelt und die Bildwerke in Bronze ausgeführt werden sollten. 45 Konkurrenzentwürfe gingen ein, deren Prüfung am 5. und 6. Dezember 1898 durch die Mitglieder der Landes-Kunstkommission und zwei Vertretern der Stadt Bromberg, Stadtbaurat Meyer und damaligen Stadtrat Wolft, dem späteren Oberbürgermeister, erfolgte. Der erste Preis wurde einstimmig dem Entwurf des Berliner Bildhauers Ferdinand Lepcke mit dem Motiv Sintflut zuerkannt und dieser Entwurf für die Ausführung bestimmt.

Sechs Jahre vergingen, bis die künstlerische Ausführung des umfangreichen Werkes, der Bronzeguß, der der Bildgießerei von Gladenbeck in Friedrichshagen bei Berlin übertragen war, die mannigfachen Steinmetz-, Maurer- und Fundamentierungsarbeiten und die Aufstellung beendet waren. Am 23. Juli 1904 wurde der Brunnen enthüllt und der Stadt vom Kultusminister übergeben. Und noch einmal beinahe vier Jahre währte es, bis die sehr schwierige Lösung der Frage der Wasserversorgung des Brunnens und des Wasserspiels, um die sich der

fachkundige Stadtrat Metzger bemühte, gefunden und das letzte Steinchen in dem das Wasserbecken umgebenden Mosaikpflaster gelegt war. Die Gesamtkosten haben den Betrag von 100.000 Mark, von denen 75.000 Mark der Staat und 25.000 Mark die Stadt übernommen hatten, noch überstiegen.

Der Brunnen steht auf dem höchsten Punkt des Regierungsgartens an dessen nördlichem Rand und hat die seiner Besonderheit entsprechende Umgebung eines großen, gebäudefreien Parks mit welligem Gelände erhalten. Der gesamte Aufbau bis zum Scheitel der Hauptfigur ist etwa 8 Meter hoch. Er stellt auf drei in einem länglichen Wasserbecken verteilten Felsmassen eine Sintflutscene dar und zerfällt in eine mittlere Hauptgruppe und zwei seitliche Nebengruppen, deren Motive leicht verständlich sind. Ursprünglich waren nur die Figuren dieser drei Gruppen in Bronze aus einer Legierung von 93 Prozent Kupfer und 7 Prozent Zinn vorgesehen, später sind auch die zuerst in rötlichem Sandstein gedachten Felsmassen aus künstlerischen Gründen in Bronze ausgeführt worden. Der Rand der Beckenanlage ist aus wetter- und wasserbeständigem rötlichen Sandstein, die Stufen des Beckens sind aus grauem schlesischem Granit gefertigt. Vom 15. Mai bis 15. September spielen die Wasser täglich zehn Stunden lang. Aus dem Felsen der Hauptgruppe, auf dem Menschen und Tiere, angesichts der furchtbaren Not sich friedlich vereinend, Rettung gefunden haben, durften große Wassermengen sich nicht ergießen, und es rieseln daher aus ihm nur kleine Gewässer tropfend herab; um aber Bewegung in das Wasser zu bringen und den Wasserinhalt des Beckens ständig in Zirkulation zu erhalten, werden aus Röhren am Grunde des Bassins zwischen der Mittelgruppe und den Seitengruppen dicke Wasserstrahlen gegen diese gespritzt; dadurch entstehen am Fuß der Felsen wellenartige Bewegungen, die den Anschein des Steigens der Flut erwecken.

Es wird nicht an Stimmen fehlen, die die Frage des Wasserspiels nicht restlos gelöst empfinden, die die Auseinandersetzung der Komposition in drei gesonderte Gruppen tadeln und besonders die rechte Seitengruppe des im Kampfe mit einer Schlange erliegenden Mannes mit dem in die Luft emporragenden Beine als nicht glücklich erfunden bemängeln. Das Werk hat in Einzelheiten so viel des künstlerisch Vollendeten und wirkt dadurch in so hohem Maße künstlerisch erziehend, daß die Mängel reichlich aufgewogen werden. Dem Staate gebührt für dieses wohlwollende Geschenk unser uneingeschränkter Dank.

Im "Bromberger Tageblatt" vom 24. Juli 1904 wurde, wie vorstehend erwähnt, von der Enthüllung des Monumentalbrunnens am Tag zuvor berichtet. Diesem Beitrag sind folgende Passagen entnommen:

Heute vormittag um 11 Uhr hat die feierliche Enthüllung des im hiesigen Stadtpark (hinter der Paulskirche) errichteten imposanten Kunstbrunnens stattgefunden, nachdem das Werk, dessen Aufstellung bereits Ende Mai dieses Jahres beendet war, eine wider Erwarten lange Zeit hindurch den Blicken Neugieriger durch eine dichte Verhüllung entzogen worden war. Es war dies darauf zurückzuführen, daß der Kultusminister den unsere Stadt ehrenden Wunsch hatte, die Enthüllung des Denkmals persönlich vorzunehmen und daß ein früherer Zeitpunkt nicht in seine sonstigen Dispositionen paßte. Brombergs Bürgerschaft weiß das Wohlwollen, das die Staatsregierung unserer Stadt durch dieses wertvolle Geschenk bekundet hat, ebenso wie das Wohlwollen, das uns der Herr Kultusminister Exzellenz Studt durch sein persönliches Erscheinen zu der Übergabe des Brunnens, wie auch früher bereits durch anderweitige Zuwendungen und Zusagen bewiesen hat, im vollen Umfang unseres Wertes zu schätzen.

Zu der Enthüllungsfeier hatte sich eine riesige Menschenmenge eingefunden, die den polizeilich abgesperrten Brunnen ringsum erwartungsvoll umstand. Kurz nach 11 Uhr traf der Herr Kultusminister Dr. Studt, begleitet von Herrn Geheimen Oberregierungsrat Schmidt aus seinem Ministerium, Herrn Oberpräsidenten von Waldow und Herrn Regierungspräsidenten Dr. von Guenther an der Denkmalstätte ein, wo ihm vom Herrn Regierungspräsidenten die Spitzen der hiesigen staatlichen, Militär- und Kommunalbehörden vorgestellt wurden. Es hatten sich u.a. außer dem Schöpfer des Brunnens, Bildhauer Lepcke aus Berlin, als geladene Gäste zu dem feierlichen Akt eingefunden als Vertreter der Militärbehörden Divisionskommandeur Generalleutnant Exzellenz Schulz und Generalmajor Wagner.

Nachdem Exzellenz Studt Herrn Bildhauer Lepcke zu dem gelungenen Kunstwerk gratuliert hatte, folgte eine eingehende Besichtigung des Brunnens. Auf die Inbetriebsetzung der "Sintflut" aber wartete das Publikum vergeblich, da man aus bestimmten Gründen davon abgesehen hatte.

Im weiteren Text des Artikels wird das Aussehen des Brunnens "hauptsächlich für unsere auswärtigen Leser" beschrieben, damit "sich dieselben ein ungefähres Bild von der Gestalt des Monumentalbrunnens machen können". Abschließend heißt es in dieser Beschreibung: "Am Fuße des Denkmals liegt vorn eine ohnmächtige Mutter, an die sich ihr Kind schmiegt, während sich an der Seite ein Löwe an den schützenden Felsen anschmiegt. Die linke Seitengruppe zeigt eine Bäarin, die ihr Junges rettend im Maul davonträgt, die rechte einen mit den Fluten und mit einer Schlange, die sich um seinen Leib gewickelt hat, kämpfenden Mann. Die markanten Umrisse der Gestalten wirken imposant." In dem anfangs erwähnten, kürzlich erschienenen Artikel in der "Gazeta Wyborcza" schreibt die Journalistin Katarzyna Staszak:

"Der Leitgedanke dieses Kunstwerks war klar: Wer in die Arche nicht hineingeht, der ertrinkt, auch wenn er auf die Berge klettert.

Ehrlich gesagt, man kann in der ganzen Bibel keine andere Szene finden, die das spätere Schicksal der Stadt treffender veranschaulichen könnte."

Und weiter ist in dem von Katarzyna Staszak verfaßten Artikel zu lesen, daß der Sintflutbrunnen schnell die Herzen der Bromberger eroberte, er war eine Visitenkarte der Stadt. Die Journalistin zitiert weiter Zbigniew Raszewski, der sich aus eigenem Erleben an den Sintflutbrunnen wie folgt erinnert: "In den zwanziger Jahren zwischen den beiden Weltkriegen war das ein gern besuchter Platz, vor allem im Sommer. An heißen Tagen gab der Springbrunnen angenehme Frische und daneben konnte man ungefährlich ein beängstigendes Bild ansehen: die Sintflut. Die ganze Umgebung war sorgfältig gepflegt. Die Steinballustrade des Bassins hatte eine schöne Form, von einem Mosaik umringt. Im nahen Gebüsch wartete ein Fotograf mit einem großen Fotoapparat an dem Stativ. Er machte Fotos auf der Stelle. Immer hatte er Kunden, weil man gern die Besucher nach hier brachte, um sich mit ihnen am Ende eines Spaziergangs fotografieren zu lassen". Und betonend fügt Zbigniew Raszewski hinzu: "Man konnte nicht nach Bromberg kommen und den Sintflutbrunnen nicht sehen."

Nach der Aufstellung des Sintflutbrunnens in Bromberg hatte Professor Lepcke für zwei weitere deutsche Städte, Eisleben und Coburg, Sintflutbrunnen gefertigt, diese jedoch ohne die beeindruckende Bärengruppe, die es nur bei dem Brunnen in Bromberg gab. Der Sintflutbrunnen in Eisleben wurde 1942 für Kriegszwecke zerstört. Das gleiche Schicksal widerfuhr dem Bromberger Sintflutbrunnen am 7. Januar 1943: Zuerst zerstückelten die Schweißer das Bildhauerwerk mit den Brennern, die Teile wurden dann mit Lastkraftwagen zum Einschmelzen abtransportiert. Zurück blieb nur ein leeres Bassin. Katarzyna Staszak: "So sieht dieser Platz heute noch aus. Doch es gibt wohl keinen Bewohner dieser Stadt, der nicht weiß, wie der Sintflutbrunnen aussah, er überlebte auf alten Fotos und Ansichtskarten. Da der Brunnen in Coburg, der Geburtsstadt des Künstlers Professor Lepcke, als einziger erhalten geblieben ist, hat die Stadtregierung schon vor einigen Jahren Kontakte nach dort aufgenommen, um einen möglichen Abguß zu verwirklichen. Doch das ist mit sehr vielen Schwierigkeiten, nicht nur wegen der fehlenden Bärengruppe, sondern auch finanzieller Art, verbunden."

Der Neuaufbau des Sintflutbrunnens zum 100. Jahrestag seiner Enthüllung am 23. Juli 2004 läßt sich nicht realisieren. Doch alle Freunde der Stadt sind aufgerufen, daran mitzuwirken, daß

der Brunnen in seiner ganzen Schönheit auf seinem alten Platz in absehbarer Zeit wieder zu sehen ist. Das wäre dann auch die

Verwirklichung des Traums von Professor Mackiewicz, der am Anfang dieses Beitrags zitiert wurde.



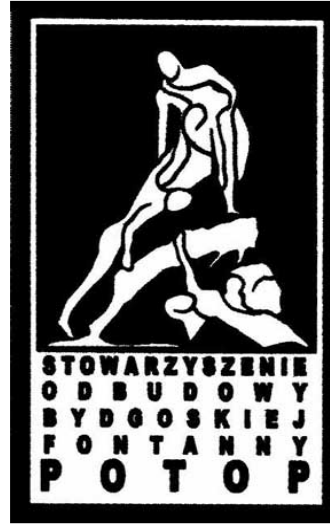
"Im Regierungsgarten in Bromberg befindet sich der Sintflutbrunnen. Menschen und Tiere suchen der immer höher steigenden Flut zu entrinnen. Aber ermattet sinken die meisten nieder. Nur ein Mann hat die höchste Felsspitze erreicht, seine erschöpfte Frau auf dem einen Arm tragend, an dem anderen den alten Vater nach sich ziehend. Aber bald wird die Felsspitze auch überspült sein. Nicht auf ihr ist die Rettung zu finden, sondern nur auf dem Hügel, der das Kreuz Christi trägt. Neben dem Sintflutbrunnen steht die evangelische Paulskirche. Auf ihrer Turmspitze ragt ein Kreuz."

Aus: Homiletische Monatshefte 1935, Nr. 5, Pfarrer Friedrich Just, Sienno, Kreis Bomberg.



Der Bromberger Sintflutbrunnen war ein beliebtes Motiv für Fotoaufnahmen. Auf dem Bild links ist die Mutter von Ulli Wiese, Duderstadt, im Jahre 1925 zu sehen.

Mit diesem von Marta Piatkowska gestalteten Logo wirbt die Gesellschaft für den Wiederaufbau des Bromberger Sintflutbrunnens. Es ist erfreulich, daß die Zahl derer, die von der Wiedererrichtung dieser Bromberger Sehenswürdigkeit überzeugt ist, ständig wächst. In einem Gespräch am 2. März 2004 in Bromberg mit dem Vorsitzenden der Gesellschaft,



Prof. Mackiewicz, und dem Chefredakteur der "Gazeta Woborcza", Jozef Herold, sagte Wilfried Samel seine grundsätzliche Förderung und Unterstützung des Sintflutbrunnen-Vorhabens zu.

Seit 61 Jahren erinnert dieses leere Bassin an den 1943 aus kriegsbedingten Gründen zerstörten Sintflutbrunnen. Doch man ist zuversichtlich, daß dieser Brunnen in absehbarer Zeit wieder errichtet wird.

der Sintflutbrunnen

Бруннен